

ται. Im 5. §. S. 25. ff. wird die Frage aufgeworfen, ob nach εἰ, μὴ oder οὐ stehen solle? Was darüber beigebracht wird, scheint die Sache nicht ganz klar darzustellen, und Ref. meint, es lasse sich darüber am leichtesten urtheilen, wenn man den Grundsatz annimmt, daß μὴ einen verneinten Begriff, οὐ einen verneinten Satz andeute. So ist μὴ ἰκανὸς s. v. a. untüchtig, der Satz: welcher untüchtig ist, bleibt bejahend, obschon er einen verneinenden Begriff in sich schließt, aber οὐκ in ὁ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται verneint den bejahenden Satz: es wird enthüllt werden. εἰ μὴ verneint den Begriff: wenn, es wird ein verneinendes Wenn, wie das Lat. nisi. Bei εἰ οὐ ist nicht das Wenn, sondern der Satz selbst verneint, z. B. Eurip. Med. 87. wird durch die Worte: εἰ τοῦςδε γ' εὐνῆς οὐνεκ' οὐ στέργει πατήρ, der Satz: der Vater liebt sie, selbst verneint, und der Sinn ist: was Wunder, wenn diese der Vater der neuen Ehe wegen nicht liebt. Uebrigens hat der Verf. nicht bloß den Sprachgebrauch herausgehoben, durch den sich das N. S. unterscheidet, sondern häufig auch Stellen angeführt, in denen, wie er selbst nachweist, der Sprachgebrauch mit dem Gebrauche der frühern oder auch spätern griechischen Schriftsteller einstimmig ist, und seiner Schrift durch Aushebung vieler den Gegenstand erläuternden Stellen Werth gegeben.

Anton.

IX.

Die Lausitzer theologische Gesellschaft in Leipzig
betreffend.

1. Wunsch und Bitte.

Bei dem am 10. Dec. 1828 gehaltenen Stiftungsfeste der Lausitzer theologischen Gesellschaft kam unter andern